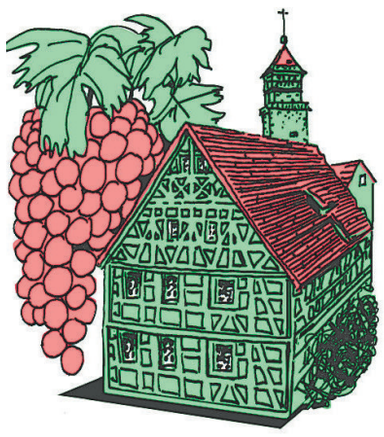
STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 193 | Samstag, 22. August 2009



Rems-Murr-Kreis

Heute

Das Duo Lenz Brothers tritt im Biergarten des Korber Schützenhauses in Korb auf. Die Musiker aus Winnenden haben Songs von Supertramp, Simon and Garfunkel oder Tracy Chapman in ihrem Repertoire. Mit Gesang und Gitarrenklängen sorgen die beiden Brüder für Partystimmung. Ihr Konzert beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt fünf Euro.

Backnang

Raser muss fast 4000 Euro zahlen

Die harte Haltung von Polizei und Ordnungsbehörden gegenüber Rasern hat jetzt ein Motorradfahrer aus Backnang zu spüren bekommen: Er muss nicht nur mindestens drei Monate auf sein Fahrzeug verzichten, sondern auch einen Bußgeldbescheid in Höhe von 3955 Euro begleichen.

Der 28-Jährige hatte Anfang Juni mit seiner Honda auf sechseinhalb Kilometern der B 14 zwischen Oppenweiler und Murrhardt neun Verkehrsverstöße begangen. Achtmal fuhr er innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften viel zu schnell, bis zu 134 Kilometer in der Stunde hatte er auf dem Tacho, wo nur 50 erlaubt waren. Einmal überholte er im Überholverbot.

Die Polizei hatte alles mit einem zivilen Videomotorrad gefilmt und der Bußgeldstelle des Landratsamtes übergeben. Dort wurden die drei schwersten Verstöße bewertet und aufsummiert. Weil die Polizei davon ausgeht, dass der Motorradfahrer unter Vorsatz handelte, wurde die jeweilige Geldbuße verdoppelt. Außerdem wurden zwölf Punkte im Verkehrsregister in Flensburg eingetragen.

Die Polizei hat die Kontrollen von Motorradfahrern in den vergangenen Wochen erheblich verschärft, nachdem sich im ersten Halbjahr erschreckend viele tödliche Unfälle ereignet hatten. Sieben Motorradfahrer hatten in diesem kurzen Zeitraum ihr Leben verloren. Im gesamten Vorjahr hatte es zwei Tote gegeben. *fro*

Polizeibericht

Fellbach

Polizist vereitelt Betrug

Ein Kriminalpolizist hat am Mittwoch in Fellbach einen Betrug vereitelt: Auf der Theodor-Heuss-Straße war ihm aufgefallen, dass ein Mann einen Passanten ansprach und ihm Lederjacken überreichte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen 63-jährigen Händler, der seinem Kunden gerade für 190 Euro minderwertige Ware verkauft hatte. Daraufhin gab sich der Polizist zu erkennen. Der 63-Jährige muss nun mit einer Strafanzeige wegen versuchten Betruges rechnen. *hsw*

Weinstadt

Unfallflucht auf Parkplatz

Ein unbekannter Autofahrer hat am Donnerstagabend einen Audi A3, der auf dem Parkplatz eines Fitnesscenters an der Bruckwiesenstraße in Weinstadt-Großheppach abgestellt war, angefahren. Beim Ausparken ist der Unbekannte gegen das Auto gefahren und hat einen Sachschaden von 2000 Euro verursacht. Die Polizei (0 71 51/95 00) sucht Zeugen. *hsw*

Backnang

Dachstuhl ausgebrannt

Beim Brand eines historischen Gebäudes in Backnang-Oberschöntal ist gestern Nachmittag ein Sachschaden von mehr als 100 000 Euro entstanden. Von den Bewohnern war keiner zu Hause. Der komplette Dachstuhl des aufwendig hergerichteten Hauses wurde zerstört. 40 Feuerwehrleute, die mit acht Fahrzeugen angerückt waren, konnten das Feuer rasch löschen. Einer von ihnen wurde von einem herabstürzenden Ziegel getroffen und leicht verletzt. Die Brandursache ist noch ungeklärt. *hll*

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de

Der MdB-Praktikant im Pflegeheim

Schorndorf Hartfrid Wolff (FDP) sucht sich im Wahlkampf keine leichte Aufgabe aus. *Von Frank Rodenhausen*

Er hat seine Aufgaben zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt", sagt Sonja Stumpf anerkennend über den Mann, den sie am Morgen mit dem Schild MdB-Praktikant ausgestattet hat. Dann schränkt die Pflegedienstleiterin doch ein bisschen ein: „Na, ja, es ging wohl eher darum, Einblicke in unsere Arbeit zu bekommen. Wäre ja schlimm, wenn jeder Ungelernte unseren Job ausfüllen könnte."

Bundestagswahl 09

Hartfrid Wolff, Bundestagsabgeordneter der FDP für den Wahlkreis Waiblingen, ist gestern um 6.45 Uhr zur Frühschicht bei der Schorndorfer Kranken- und Seniorenpflege (KSP) angetreten. Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (BPA) hatte jeden einzelnen der insgesamt 611 Berliner Parlamentarier zu einem Praktikum aufgefordert – ganze vier waren der Einladung gefolgt.

Man habe dem Praktikanten ein durchaus repräsentatives Tagewerk zusammengestellt, sagt der KSP-Geschäftsführer Martin Kleinschmidt. „Das war kein 3-Stunden-Nachmittags-Wahlkampftermin, sondern richtige Arbeit."

> „Wäre ja schlimm, wenn jeder Ungelernte unseren Job ausfüllen könnte."
>
> Pflegedienstleiterin Stumpf über den Praktikanten

Neun Kunden hat Wolff am Morgen zusammen mit einer Fachkraft besucht. Er habe Betten gemacht, Verbände und Stützstrümpfe gewechselt, rasiert, „eine Frau durfte ich sogar duschen", sagt der Praktikant stolz. Danach habe er im stationären Pflegeheim im Gesundheitszentrum des Schorndorfer Kreiskrankenhauses in der „Animationsrunde" gesungen, mit den Bewohnern geplaudert und später beim Essenfassen geholfen.

Die Arbeit sei ja nicht neu für ihn gewesen, sagt der 38-jährige Liberale. Er habe Ähnliches schon einmal getan, als Zivildienstleistender vor 18 Jahren in einem Pflegeheim im badischen Grenzach-Wyhlen, wo er aufgewachsen ist.

Dennoch sitzt der Jurist knapp sieben Stunden nach Dienstantritt durchaus etwas derangiert im Besprechungszimmer des Pflegedienstleisters. Und er bilanziert, dass sich auf dem Sektor im Lauf der Zeit schon einiges verändert habe, vor allem bei der häuslichen Pflege. „Damals hieß ambulant betreuen noch, dass eine Krankenschwester in die Wohnungen geschickt wurde, die rund um das Heim herum lagen." Heute sei die dezentrale Versorgung deutlich ausgebaut worden. Die KSP gehe flexibel auf die Bedürfnisse der Menschen ein, verteilt Wolff artig Komplimente. Es sei spannend zu sehen, wie hier Menschlichkeit bewiesen werde, ohne die Effizienz zu vernachlässigen. Innovative Konzepte wie diese seien geeignet, die großen Sozialdienstleister zum Nachdenken zu bringen.

Natürlich sind Wolff auch Mängel in den Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems nicht entgangen: „Mir ist aufgefallen, dass der Dokumentationsaufwand ganz schön groß geworden ist." Martin Kleinschmidt kann davon ein Lied singen. Lediglich 45 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringe eine Krankenschwester am Bett des Patienten, der Rest müsse in die „überbordende Bürokratie" investiert werden.

Nicht nur diesen „Wahnsinn der täglichen Arbeit" wünscht der BPA-Landesbeauftragte Sven Schumacher dereguliert, er hat noch ein, zwei andere Bitten, die er dem Waiblinger Bundestagsabgeordneten mit auf den Weg geben soll. Der versichert, in vielen Fällen „bei Ihnen" zu sein. Unter anderem auch in der Auffassung, dass ein Krankenkassensachbearbeiter am Schreibtisch nicht die Rezepte eines Arztes zusammenstreichen dürfe.

Für sich persönlich hat Hartfrid Wolff mitgenommen, dass er „so etwas wieder häufiger machen" wolle. 18 Jahre sei ein zu großer Abstand. Dann trippelt er etwas nervös. Am Abend ist wieder klassischer Wahlkampf angesagt: Die Rettungskräfte in Tauberbischofsheim erwarten von 18 Uhr an einen Vortrag des FDP-Sprechers für Zivil- und Katastrophenschutz.

Hartfrid Wolff hört der 89-jährigen Paula Werner zu. Foto: Martin Stollberg

KRANKEN- UND SENIORENPFLEGE

Martin Kleinschmidt hat sich 1996 mit einem ambulanten Pflegedienst selbstständig gemacht, damals beschäftigte er zwei Mitarbeiter. Später erweiterte er das Angebot mit Filialen für „Alltagshilfe" in Plüderhausen und den Berglen. 2006 eröffnete die Kranken- und Seniorenpflege (KSP) im neu gebauten Gesundheitszentrum am Schorndorfer Kreiskrankenhaus ein Pflegeheim mit 28 dauerhaften und sechs Kurzzeitpflegeplätzen. Das Unternehmen betreut heute 180 Kunden in der häuslichen Pflege und beschäftigt 85 Mitarbeiter, 89 Prozent davon sind ausgebildete Fachkräfte. *fro*

Über diakonisches und missionarisches Handeln

Winnenden Ein Informationstag im Berufsbildungswerk soll zur praktischen Hilfe für den Nächsten motivieren. *Von Thomas Schwarz*

Winnenden ist durch diakonische Einrichtungen geprägt, allen voran die Paulinenpflege. Seit mehr als 180 Jahren kümmert sich die Einrichtung um Menschen mit Behinderungen und um verhaltensauffällige Jugendliche. Das Berufsbildungswerk (BBW) der Paulinenpflege ist in ganz Deutschland ein Begriff: Wer mit hörbehinderten Menschen arbeitet, kennt die Einrichtung entweder aus praktischer Erfahrung oder aus Berichten. In den Räumen des BBW wird sich am 10. Oktober, einem Samstag, einen ganzen Tag lang alles um die praktische Hilfe am Nächsten drehen.

Der Tag der diakonischen Impulse richtet sich nicht nur, jedoch besonders an junge Menschen. Das Motto lautet: „Tatkräftig glauben." In den Seminaren, Praxisberichten und Aktionen geht es um das ehrenamtliche Engagement, Seelsorge bei geistig behinderten Menschen, Trauerbegleitung und um Straffälligenarbeit – also sämtliche Bereiche, die in der diakonischen Arbeit abgedeckt werden.

Aus der Praxis berichtet unter anderem Tobias Merckle vom Leonberger Seehaus. „Erziehung statt Strafe" wird das Konzept der Einrichtung umschrieben, die Merckle ins Leben gerufen hat, um straffällig gewordene Jugendliche wieder auf den rechten Weg zu bringen. Der 38-Jährige hatte nach dem Abitur ein freiwilliges soziales Jahr in den USA absolviert, was ihn nachhaltig prägte: Für Jugendliche, die sich mit dem Gedanken tragen, ebenfalls ein solches Jahr zu machen, ist Merckle heute ein kompetenter Ansprechpartner.

„Wir wollen mit dem Tag diakonischer Impulse Christen jeden Alters für das diakonische Handeln im Alltag motivieren und deutlich machen , dass jeder Christ zu missionarisch-diakonischem Handeln berufen ist", sagt Kurt Stotz vom Altpietistischen Gemeinschaftsverband, der zu den Organisatoren des Tages zählt. Darüber hinaus könnten sich junge Menschen während des Tages über Berufsmöglichkeiten in der Diakonie informieren.

Weitere Veranstalter sind der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband, die Ludwig-Hofacker-Vereinigung Württemberg und die Evangelische Sammlung in Württemberg, der Verein Dienet einander für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen, die Deutsche Evangelische Allianz, deren Generalsekretär Hartmut Steeb, der zu den Referenten des Tages zählt, und die Paulinenpflege.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht notwendig und für die Verpflegung der Besucher wird Sorge getragen.

Welzheim

Strecke für drei Monate gesperrt

Von Montag an wird die Strecke über die Laufenmühle zwischen Rudersberg und Welzheim gesperrt. Das Regierungspräsidium (RP) lässt dort eine Baustelle einrichten. Bis voraussichtlich Ende November soll unter Vollsperrung ein Gehweg vom Christopherusheim bis zum Bahnhof Laufenmühle angelegt werden. Außerdem wird der Straßenquerschnitt angepasst. Ein Eingriff in die bergseitige Böschung wird notwendig, teilt das RP mit. Wegen der geologischen Verhältnisse muss diese mit Spritzbeton und Ankern gesichert werden. Während der Vollsperrung wird der Auto- und Linienbusverkehr über Klaffenbach und Althütte nach Welzheim umgeleitet. Die Bushaltestellen zwischen Klaffenbach und Welzheim werden bis zum Ende der Vollsperrung nicht mehr angefahren. Die Kosten für die Gesamtmaßnahme betragen gut eine Million Euro. *kay*

Bildung bahnt Kindern den Weg aus dem Elend

Althütte Marianne Frank-Mast sorgt dafür, dass Mädchen in einem indischen Dorf zur Schule gehen können. *Von Annette Clauß*

Sie fürchtet sich vor jeder Naturkatastrophe – aber nicht wegen der Schäden, sondern weil nach Unglücken wie dem Tsunami die Spenden meist nur noch in die betroffene Region fließen, während die Spenden für andere Projekte versiegen. Dabei kann Marianne Frank-Mast Geld gut gebrauchen: Im Jahr 2003 hat die Frau aus Althütte den Verein Mädchenschule Khadigram ins Leben gerufen und im Nordosten von Indien eine Schule für Mädchen aus allerärmsten Verhältnissen gegründet. Viele haben ihr damals jede Menge Probleme prophezeit. Die hatte und hat sie auch – zusätzlich zu der vielen Arbeit und der „Riesenverantwortung".

Trotzdem hat die gelernte Krankenschwester und Mutter zweier Töchter sich nicht von ihrer Idee abbringen lassen. Zurzeit richtet sie sogar eine weitere Schule im Dorf Sabukpur ein, ebenfalls für Mädchen. Deren Schicksal liegt der 60-Jährigen besonders am Herzen, denn Indien ist ein Land, in dem die Geburt einer Tochter ein Grund zur Trauer ist und in dem bereits Achtjährige verheiratet werden. Eine patriarchalische Gesellschaft, in der Frauen nicht respektiert werden, sagt Marianne Frank-Mast und spricht aus Erfahrung. Sie war Anfang 20, als sie in den 70er Jahren als Entwicklungshelferin nach Indien reiste, voller Tatendrang und Ideale. „Damals herrschte Aufbruchstimmung. Ich hatte den passenden Beruf und habe mir eingebildet, dass ich helfen könnte."

Sie hat Menschen geholfen und dabei gewusst, „dass ich ein Pflaster auf eine Wunde klebe, die darunter weiterschwärt". Denn was ist das für ein Leben unterhalb des Existenzminimums, ohne Aussicht auf Verbesserung, fragt Frank-Mast. Sie hat so manchem gesunden Mädchen auf die Welt geholfen und einige Tage später erfahren, dass es getötet worden ist. „Sehr frustriert" ist sie nach zwei Jahren nach Deutschland zurückgekehrt, später mit ihrem Mann, einem Arzt, nach Afrika gegangen. Regelmäßig reiste sie aber auch nach Indien und begriff dann: „Das ist ohne Bildung nicht zu knacken."

Marianne Frank-Mast engagiert sich im indischen Khadigram. Foto: Martin Stollberg

Vor der Gründung ihrer Schule im Jahr 2003 ist Marianne Frank-Mast von Dorf zu Dorf gezogen und hat für ihr Projekt geworben. „Die Familienoberhäupter haben ihre Köpfe hin und her gewiegt und gesagt: Unseren Sohn würden wir schicken, aber wozu eine Tochter?" Sie hat mühselig eine erste Klasse mit 30 Mädchen zusammenbekommen. „Die Inder schätzen Bildung durchaus." In ihrer Internatsschule in Khadigram erhalten die Mädchen eine Grundschulbildung, Hygieneunterricht – etwa im Umgang mit Trinkwasser, und sie lernen im Küchengarten Obst und Gemüse anzubauen. Außerdem lernen sie zu spielen: „Das können sie nicht. Daheim müssen sie arbeiten, sobald sie laufen können. Und bei uns auf der Schule werden sie oft erstmals mit ihrem Namen angesprochen."

Zurzeit werden 60 Mädchen unterrichtet, weitere 30 sollen hinzukommen. „Bildung verändert", weiß Marianne Frank-Mast: „Die Mädchen werden selbstbewusster. Was sie daraus machen können, wird man sehen." Die neue Schule in Sabukpur eröffnet voraussichtlich Ende des Jahres und nimmt weitere 30 Schülerinnen auf. Fünf davon sollen befreite Kindersklaven sein, erzählt Frank-Mast: „In Indien gibt es davon geschätzte 135 000. Sie leisten zum Beispiel Schwerstarbeit in Ziegeleien." In der Schule sollen sie auch ein bisschen Kindheit erleben und sich erholen können.

// Weitere Infos im Internet unter
www.maedchenschule-khadigram.de